

CALL FOR PAPERS

Reihe Erfahrungsorientierte Bildungsforschung

*Hrsg. Evi Agostini, Agnes Bube, Iris Laner, Andreas
Oberprantacher, Hans Karl Peterlini, Ricarda Reimer,
Sales Severin Rödel und Michael Schratz*

Der Begriff der Erfahrung hat in der abendländischen Ideengeschichte eine lange Tradition. Auslegung und Verständnis des Erfahrungsbegriffs gehen dabei weit auseinander. Erfahrung wird seit der griechischen Antike in manchen Denktraditionen als Basis aller Erkenntnis verstanden (Aristoteles 1987; Hume 1978 [1739]); andernorts werden ihr metaphysische Ordnungen (Platon 2017) über- oder transzendente Schemata (Kant 1998 [1781]) vorangestellt. Begreift ein erfahrungsorientierter Ansatz wie der phänomenologische erstpersonale Erfahrung etwa als Ausgangspunkt für „radikal vorurteilsfreie [...] Erkenntnis“ (Held 1985, S. 13), äußern Erfahrungsskeptiker*innen den Verdacht alltagspraktischer Subjektivität und personaler Beliebigkeit (vgl. u. a. Herzog 2005, 2016). Der Glauben an die Kraft der Evidenz im „intersubjektiv Erfahrbare[n] und Bewährbare[n]“ (Husserl 2007 [1936], S. 284) steht insofern einem fundamentalen Zweifel in die nicht zuletzt wissenschaftlich haltbare, weil überprüfbare Qualität der Erfahrung gegenüber.

Nicht nur in Bezug auf wissenschaftstheoretische und epistemologische Fragen ist das Terrain der Erfahrung ein umkämpftes, wenngleich mit vielen theoretischen Zwischenzonen und handlungsorientierten Begegnungsräumen. Es ist vor allem auch mit Blick auf alltagspraktische Themen von Interesse. Mittelstraß versteht Erfahrung in diesem Sinne als „die erworbene Fähigkeit sicherer Orientierung [und] das Vertrautsein mit bestimmten Handlungs- und Sachzusammenhängen ohne Rekurs auf ein hiervon unabhängiges theoretisches Wissen.“ (Mittelstraß 1980, S. 569) Erfahrung bildet, so verstanden, den Mittelpunkt unserer praxisorientierten Kenntnisse und Fertigkeiten. In diesem Sinne wäre sie ein nicht zuletzt für die Erziehungswissenschaft und die Bildungsforschung unumgängliches Konzept.

Der Rekurs auf und der Umgang mit Erfahrung folgt in der Erziehungswissenschaft und der Bildungsforschung kaum der geteilten Einsicht in ihre handlungspraktische Relevanz. Ihr Stellenwert bewegt sich auf einem Kontinuum von ihrer Privilegierung als Methode der Wahl über ein stilles Einverständnis bis hin zur disziplinbestimmenden Skepsis. Der Begriff wird entsprechend vorwiegend kontrovers diskutiert: Wird Erfahrung einerseits als Grundlage allen Lernens verstanden (Buck 1969), bleibt sie andererseits als nicht zielorientierte Form der Auseinandersetzung unerwähnt oder gilt, in poststrukturalistisch oder dekonstruktivistisch geprägten Diskussionen (Lenzen 1976; Schirlbauer 1990), gar als Hürde für Lern- und Bildungsgeschehen, die in ihrer Subjektzentriertheit einer Öffnung dem Anderen gegenüber entgegensteht (Derrida 2001).

In der geplanten Publikation sollen die Grenzen der erfahrungsorientierten Diskussionen herausgefordert und diskursübergreifenden Gesprächen ein Platz eingeräumt werden. Der Sammelband stellt zu diesem Zweck drei zentrale Dimensionen des Erfahrungsbegriffs zur Diskussion: Leib, Zeit und Raum. Gerade mit Blick auf diese Aspekte gestaltet sich der Begriff der Erfahrung im erziehungs- und bildungswissenschaftlichen Kontext aus einer erfahrungsorientierten Warte aus betrachtet als äußerst produktiv. Um die Leiblichkeit, die Zeitlichkeit und die Räumlichkeit von Bildung, von Erziehung und von Vorgängen des Lernens und Lehrens

zu begreifen, scheint es nahezu unumgänglich, Erfahrung als leitendes Konzept zu führen. Möglicherweise zeigen sich aber gerade hinsichtlich dieser Bereiche Probleme, Herausforderungen und Einwände dem Erfahrungsbegriff gegenüber, die für eine kritische Betrachtung zu bedenken wären.

Um eine möglichst offene Diskussion zu ermöglichen, strebt die geplante Publikation einen Austausch an, über Erfahrung am Rande oder im Zentrum von Lernen, Bildung und Erziehung, über ihre wissenschaftstheoretischen Implikationen und über ihre handlungspraktischen Anforderungen nachzudenken. Es werden Beiträge aus unterschiedlichen erziehungswissenschaftlichen Disziplinen und Zugängen im weitesten Sinne erbeten. Der resultierende Band soll erfassen, welche Bedeutungen – und Deutungen – der Erfahrung aus der Perspektive der Erziehungswissenschaft und der Bildungsforschung zukommen und welche Probleme, aber auch welche Potenziale für pädagogisches Forschen und Handeln (im weitesten Sinne) Erfahrung darstellt, wenn sie einerseits komplexe Anforderungen an die wissenschaftliche „Begründungspflicht“ (Schwemmer 1986, S. 27) stellt und sich zugleich aufgrund ihres pathischen Widerfahrnischarakters (Waldenfels 2004, S. 66) herkömmlichen Vorstellungen von Überprüfbarkeit und Validierung entzieht.

Der Sammelband eröffnet die neue Reihe „Erfahrungsorientierte Bildungsforschung“ des Verlags Beltz Juventa. Erwünscht sind sowohl theoretische Auseinandersetzungen wie auch praxisorientierte Fallstudien aus dem eigenen Forschungsfeld, die eine klare Position zum Konzept der Erfahrung beziehen. Eine Konzentration auf einen oder mehrere der Aspekte Leib, Zeit und Raum soll dabei helfen, die Diskussionen zu bündeln. Sie müssen keineswegs das Zentrum der Auseinandersetzungen bilden, sondern können je nach Bedeutung im eigenen Zugang verstanden und thematisiert werden (z.B. Leib-Körper; physischer Raum, Sozialraum, Klassenraum, Lebenswelt; Biographie, Humanontogenese, Stundenplan, Generationen). Als Grundbedingungen menschlichen Daseins und thematische Bezugspunkte sollen die Begriffe der Entwicklung, Klärung und Schärfung unterschiedlicher Positionen dienen.

Die Beiträge können sich an folgenden Fragestellungen orientieren:

- Welche theoretischen Fragen stellen sich in Bezug auf Erfahrung aus dem eigenen Forschungszugang, aus der eigenen (Sub-)Disziplin? Welche Antworten auf diese Fragen sind möglich?
- Welche theoretischen Dilemmata, Herausforderungen und/oder Potenziale stellen die Aspekte Leib, Zeit und Raum für eine erziehungswissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Erfahrungsbegriff dar?
- Welche Probleme und/oder Potenziale birgt ein Zugang über Erfahrung auf der Ebene des pädagogischen Handelns?
- Wie lassen sich die Bedingungen von Erfahrung unter den Aspekten Leib, Zeit und Raum an Beispielen pädagogischen Handelns beschreiben? Welche Herausforderung, welche Potenziale und/oder welche Begrenzung stellen sie dar?

Vorschläge für Beiträge im Umfang von ca. 4.000 Wörtern werden in Form eines Abstracts von maximal 350 Wörtern bis zum 31.8.2021 an hanskarl.peterlini@aau.at und iris.laner@moz.ac.at erbeten. Basierend auf den Abstracts treffen die Reihenherausgeber*innen (Evi Agostini, Agnes Bube, Iris Laner, Andreas Oberprantacher, Hans Karl Peterlini, Ricarda Reimer, Sales Severin Rödel und Michael Schratz) eine Auswahl für den Sammelband. **Die Verschriftlichung der Beiträge vorbereitend ist ein Workshop am 12. und 13. November 2021 in Wien geplant**, in dessen Rahmen offen Stellungen bezogen und Diskussionen über den Begriff der Erfahrung entlang der Konturierungen Leib, Zeit und Raum geführt werden sollen. Hier sollen die jeweiligen Zugänge in Form von Positionspapieren vorgestellt werden. Zum Workshop sind die Beitragenden ebenso eingeladen wie *critical friends* aus dem Bereich der Erziehungswissenschaften und Bildungsforschung. **Die Beiträge selbst werden bis 1. März 2022 erwartet.**

Bibliographie:

- Aristoteles (1987). Physik. Vorlesung über Natur. Erster Halbband. Bücher I-IV. Hamburg: Meiner.
- Buck, Günther (1969). Lernen und Erfahrung. Zum Begriff der didaktischen Induktion. Stuttgart u. a.: Kohlhammer.
- Derrida, Jacques (2001). Limited Inc. Wien: Passagen.
- Held, Klaus, Einführung. In Husserl, Edmund, Die phänomenologische Methode (S. 5–51), Stuttgart: Reclam 1985.
- Herzog, Walter (2005). Erfahrung und Empirie. Über die Vermittelbarkeit erziehungswissenschaftlichen Wissens. In Pühse, Uwe; Firmin, Ferdy; Mengisen, Walter (Hrsg.), Schulsportforschung im Spannungsfeld von Empirie und Hermeneutik (S. 59–84). Magglingen: Bundesamt für Sport.
- Herzog, Walter (2016). Kritik der evidenzbasierten Pädagogik. In Baumert, Jürgen; Tillmann, Klaus-Jürgen (Hrsg.), Empirische Bildungsforschung. Der kritische Blick und die Antwort auf die Kritiker (Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, Sonderheft 31; S. 201–213). Wiesbaden: Springer VS.
- Hume, David (1978 [1739]). A Treatise of Human Nature. Oxford: OUP.
- Husserl, Edmund (2007 [1936]). Das Problem der Lebenswelt. In Held, Klaus (Hrsg.), Phänomenologie der Lebenswelt. Ausgewählte Texte II (S. 220–292, 3. Aufl.). Stuttgart: Philip Reclam.
- Husserl, Edmund (2010 [1913]). Tatsache und Wesen. In Held, Klaus (Hrsg.), Die phänomenologische Methode. Ausgewählte Texte I (S. 98–130, 3. Aufl.). Stuttgart: Philipp Reclam.
- Kant, Immanuel (1998 [1781]). Kritik der Urteilskraft. Hamburg: Meiner.
- Lenzen, Dieter (Hrsg.) (1976): Die Struktur der Erziehung und des Unterrichts. Strukturalismus in der Erziehungswissenschaft? Kronberg: Athenaeum
- Mittelstraß, Jürgen (1980). Enzyklopädie Philosophie und Wissenschaftstheorie, Band I, Mannheim 1980.
- Platon (2017). Der Staat. Stuttgart: Philipp Reclam.
- Schirlbauer Alfred (1990). Konturen einer postmodernen Pädagogik. In Vierteljahresschrift für wissenschaftliche Pädagogik. 66. Jg., 31–45
- Schwemmer, Oswald (1986). Ethische Untersuchungen: Rückfragen zu einigen Grundbegriffen.

Die Reihe Erfahrungsorientierte Bildungsforschung erschien bisher im Studienverlag

<https://www.studienverlag.at/produkt-kategorie/reihen/erfahrungsorientierte-bildungsforschung>